



Die Nationalmannschaft: Toleranz auf dem Fußballplatz



Es ist heiß, als die deutsche Fußballnationalmannschaft am 16. Juni 2014 zu ihrem ersten Spiel während der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2014 in Brasilien aufs Fußballfeld läuft. Ihr erster Gegner ist das Team aus Portugal. Der nächste die Nationalmannschaft aus Ghana, dann USA usw. Im Spiel gegen Argentinien wurde unsere Mannschaft Weltmeister!

Bei einer Fußball-Weltmeisterschaft spielen die Mannschaften aus der ganzen Welt gegeneinander. Jeder will gewinnen, alle haben dasselbe Ziel. Dabei ist es völlig egal, ob die Eltern eines Fußballers aus Afrika oder aus Mülheim stammen. Wichtig ist, dass jeder gut spielt und sie ein gutes Team sind. So funktioniert Toleranz auf dem Fußballplatz. Sechs Fußballer haben das in der deutschen Nationalmannschaft erlebt: Sami Khedira, Mesut Özil, Miroslav Klose, Lukas Podolski, Shkodran Mustafi und Jérôme Boateng.



Mach dich schlau! | Was denkst du? | Macht was zusammen!

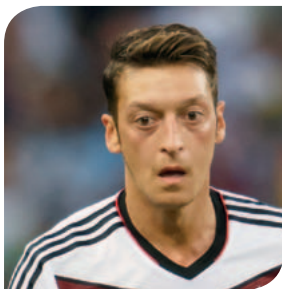
Aktion Schulstunde zur ARD-Themenwoche „Toleranz“
© Rundfunk Berlin-Brandenburg



Die Nationalmannschaft: Toleranz auf dem Fußballplatz

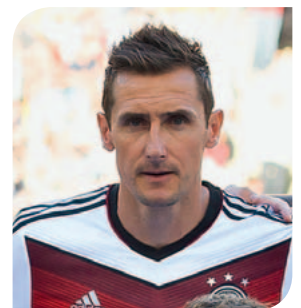


Sami Khedira trägt die Nummer 6 auf dem Rücken, ist 27 Jahre alt und spielt im Mittelfeld. Sami wurde in Stuttgart geboren. Sein Vater kommt aus Tunesien, seine Mutter ist Deutsche. Sami war als Kind oft in den Ferien bei seinen Verwandten in Tunesien, seinem zweiten Heimatland. Dass er heute nicht mehr so gut Arabisch sprechen kann, findet er sehr schade. Während der Saison spielt Sami in einem spanischen Fußballverein, Real Madrid. Aber zur Fußball-Weltmeisterschaft ist er Teil der deutschen Fußballnationalmannschaft. Er spielt sehr gerne in der deutschen Mannschaft, weil dort viele Kulturen vertreten sind. Er sagt dazu: „Jeder lernt die Kultur des anderen kennen und auch, wie man in anderen Ländern über Fußball denkt.“ Vor jedem Spiel wird die deutsche Nationalhymne gespielt und viele Fußballspieler singen mit. Für Sami ist das schwierig, denn er will seine Verwandten in Tunesien nicht verletzen. Deshalb hat er sich dazu entschlossen, nicht mitzusingen. Auch wenn es darum die eine oder andere Diskussion gab: Der Bundestrainer und seine Teamkollegen haben damit kein Problem. Denn Sami Khedira gibt sein Bestes, wenn er mit seiner Mannschaft auf den Fußballrasen läuft.



Auch **Mesut Özil** spielt während der Saison bei einem englischen Fußballverein, FC Arsenal. Aber zur Fußball-Weltmeisterschaft freut er sich, im deutschen Team mitzuspielen. Denn seine Fußballkarriere begann in dem Land, in dem er geboren wurde. Mesuts Vater kam mit seinen Eltern vor vielen Jahren aus der Türkei nach Deutschland. Mesut wurde hier geboren und begann seine Laufbahn als Fußballer in deutschen Vereinen. Fans hat der 25-Jährige nicht nur in Deutschland, sondern auch in der Türkei. Als er mit der Nummer 8 auf dem Rücken in die deutsche Nationalmannschaft kam, freuten sich viele Menschen, die eine ähnliche Familiengeschichte haben wie Mesut. Manchmal hat der Mittelfeldspieler genug davon, dass die Unterschiede von Kulturen und Religionen so betont werden. Er sagt: „Auf dem Feld ist es egal, ob ich Deutscher oder Türke bin.“

Miroslav Klose, der einzige Stürmer der Nationalmannschaft, ist ein Star und seit der FIFA-WM 2014 der erfolgreichste WM-Torschütze aller Zeiten! Das war aber nicht immer so. Als kleiner Junge kam Miroslav mit seinen Eltern von Polen nach Deutschland. Der Anfang war überhaupt nicht leicht. Miroslav kannte nur die Wörter „Ja“ und „Danke“. Alles war fremd. Aber Miroslav fand neue Freunde durch das Fußballspielen. Denen war es egal, woher er kam. Hauptsache, er konnte Tore schießen. Und das kann er so gut, dass ihn auch die Italiener haben wollten. Seit 2011 spielt er für Lazio Rom. Aber bei der Weltmeisterschaft 2014 stürmt er für die Deutschen. Seine alte Heimat hat er nicht vergessen. Der 36-Jährige macht dort gerne Urlaub. Und mit



Mach dich schlau! | Was denkst du? | Macht was zusammen!

Aktion Schulstunde zur ARD-Themenwoche „Toleranz“
© Rundfunk Berlin-Brandenburg

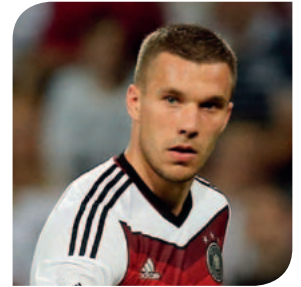


Die Nationalmannschaft: Toleranz auf dem Fußballplatz



seinem Kollegen Lukas Podolski hat der Spieler Nummer 11 auf dem Fußballfeld eine Geheimsprache: Polnisch.

Lukas Podolski lebt zwar schon lange in Deutschland, aber er sagt über sich selbst: „Ich habe ein polnisches Herz.“ Dabei unterstützt Lukas Podolski seit 2012 das englische Fußballteam FC Arsenal. Er ist also in vielen Kulturen unterwegs. Er besucht oft den Ort, den er als kleiner Junge verlassen hat und ist ein großer Fan eines polnischen Fußballvereins. Als Kind hatte Lukas es in Deutschland nicht so einfach. Seine Familie unterstützte ihn zwar sehr in seinem Wunsch, Fußball zu spielen, aber manchmal war kein Geld für das Benzin da, um ihn zum Training zu fahren. Lukas hat es trotzdem geschafft und spielt heute mit 29 Jahren im Mittelfeld der deutschen Nationalmannschaft. Wenn er im deutschen Trikot mit der Nummer 10 gegen das polnische Team spielen muss, ist sein Herz zweigeteilt. Er freut sich zwar, wenn seine Mannschaft gewinnt, aber ist gleichzeitig ein bisschen traurig für die polnische Mannschaft.



Der Verteidiger **Shkodran Mustafi** weiß, wie es ist, in einer fremden Umgebung neu anzufangen. Ganz spontan flog er mit nach Brasilien, weil ein anderer Spieler der Nationalmannschaft sich verletzt hatte. Im deutschen Team kennt er noch nicht so viele Kollegen. Der 22-Jährige ist in Deutschland geboren, seine Eltern sind Albanier. Schon als Jugendlicher entschied sich Shkodran, nach England zu ziehen, um dort Fußball zu spielen. Später wechselte er nach Italien. Das war nicht immer einfach, weil er die Sprache am Anfang nicht konnte und noch keine Freunde hatte. Heute kann sich Shkodran auf Deutsch, Albanisch, Englisch und Italienisch unterhalten. Er selbst sagt über sich: „Ich bin Europäer.“ Wenn er das Deutschlandtrikot mit der Nummer 5 trägt, zeigt er, dass man mehr als ein Zuhause haben kann.



Wenn der gebürtige Berliner **Jérôme Boateng** als Nummer 20 über den Rasen rennt, kann man an seinem Arm ein Tattoo erkennen, das wie der afrikanische Kontinent aussieht. Jérômes Papa kommt aus Ghana, einem Land im Westen Afrikas. Seine Mutter ist Deutsche. Jérôme und sein Bruder Kevin-Prince sind heute beide Profifußballer. Während Kevin-Prince Boateng für die Nationalmannschaft von Ghana spielt, ist Jérôme in Deutschland geblieben. In der Nationalmannschaft fühlt sich der 25-jährige Verteidiger wohl. „Man sieht, dass unsere Mannschaft etwas bewegt, egal wo einer herkommt. Da zählt nicht, ob einer halb Pole oder halb Afrikaner ist, wir haben alle dasselbe Ziel. In unserer Generation sind viele halb-halb. Egal, woher unsere Eltern kommen: Wir sind alle stolz, für Deutschland zu spielen.“



Mach dich schlau! | Was denkst du? | Macht was zusammen!

Aktion Schulstunde zur ARD-Themenwoche „Toleranz“
© Rundfunk Berlin-Brandenburg